

Fracking in aller Munde

Die Energieversorgung der Zukunft stellt durch die Knappheit fossiler Energieträger neue Herausforderungen an die Energiebranche. Den Konzernen geht es um die „Sicherung der Energieversorgung“, was auch die Sicherung ihrer Profite bedeutet. Die Energiewendepläne der Bundesregierung sehen vor, bis 2030 mindestens einen Anteil von 50 Prozent erneuerbarer Energien an der Stromversorgung zu erreichen. Doch anstatt massiv in Erneuerbare zu investieren, streben die fossilen Energieriesen nach einem stetigen Anstieg des Abbaus fossiler Brennstoffe, um den nötigen und Strukturwandel im Energiesektor hinauszuzögern. Dieser Wandel verursacht Kosten, daher kämpfen sie um den Abbau der letzten fossilen Ressourcen um jeden Preis.

Fracking zählt, zusammen mit der energieaufwändigen Extraktion von Erdöl aus Teersanden in Kanada und den höchst riskanten Tiefseebohrungen, zu den extremsten Formen der Energiegewinnung.

Beim Fracking (eigentlich: Hydraulic Fracturing) handelt es sich um ein Verfahren, bei dem ein Gemisch aus Wasser, Sand und verschiedenen Chemikalien unter hohem Druck in tiefe Gesteinsschichten gepresst wird, um dort lagerndes Schiefergas abzubauen.

Bei Risiken und Nebenwirkungen den Wasserhahn zudrehen

Aus dieser Art von Gewinnung ergeben sich zahlreiche Risiken. Zunächst besteht die Gefahr, dass die eingesetzten Chemikalien das Grundwasser vergiften. So wurde bei einer Fracking-Bohrung in Niedersachsen der Stoff Octylphenol nachgewiesen, welcher sich schädigend auf die Fortpflanzung auswirkt. Auch Tetramethylammoniumchlorid wurde gefunden, welches bei Hautkontakt giftig und bei Verschlucken lebensgefährlich ist. Ferner besteht das Risiko, dass Böden durch Quecksilber, Benzol und radioaktive Stoffe verseucht werden.

Nach Angaben des Umweltinstitut München e.V. leitete Exxon in der Nähe des Ortes Damme „rund 12 Millionen Liter Flüssigkeit in den Untergrund. „Nur“ 0,2 Prozent waren Chemikalien. In absoluten Zahlen: 24.000 Liter.“

Nicht nur die eingesetzten Chemikalien bergen Risiken für Mensch und Natur. Beim Fracking kann es auch passieren, dass durch den hohen Druck Risse in Gesteinsschichten entstehen, durch die Methan entweichen und ebenfalls in die Grundwasserschicht gelangen kann. Das führte in den USA dazu, dass das Gas mit einer solch hohen Konzentration aus dem Wasserhahn entwich, dass das Ende des Hahns brannte, wenn man ein Feuerzeug daran hielt. Abgesehen von diesem bizarren Bild, sollte nicht vergessen werden, dass Methan als Treibhausgas 25mal potenter als CO₂ ist. Nicht zuletzt besteht in Frackinggebieten ein erhöhtes Erdbebenrisiko.

In Deutschland wurden vor allem in Niedersachsen Bohrungen vorgenommen. Aber auch in Nordrhein-Westfalen waren Projekte vom umstrittenen US-Konzern ExxonMobil geplant, welche jedoch eingestellt wurden.

Der Energiekampf gegen Fracking

Am legislativen Prozess zum Thema Fracking lässt sich am besten ablesen, warum Widerstand sich lohnt und was eine Bewegung bewirken kann.

Die Grundwasserschutzgesetze, die über die Genehmigung von Fracking entscheiden stammten bis vor Kurzem aus dem letzten Jahrhundert, als das Verfahren technologisch noch nicht vorstellbar

war. Bundesumweltminister Altmaier und Wirtschaftsminister Rösler haben einen Gesetzesvorschlag erarbeitet, der zwei Gesetzesänderungen vorsieht, von denen eine vom Bundestag und eine vom Bundesrat hätte abgestimmt werden müssen. So wären beide Instanzen gegeneinander ausgespielt und 80 Prozent der Fläche der Bundesrepublik nach einer Umweltverträglichkeitsprüfung für das Fracking freigegeben worden.

Dank des breiten Widerstands in der Bevölkerung wurde am 05.06. von CDU/CSU-Abgeordneten und Altmaier beschlossen, den Entwurf nicht vorzulegen. Essenziell für diesen Erfolg die ausdauernde Arbeit der unzähligen **Bürgerinitiativen**, die seit 2011 wie Pilze aus dem Boden geschossen sind und das Thema aufgegriffen und in die **öffentliche Diskussion** gebracht haben. Campact, eine bundesweit und themenübergreifend operierende Nichtregierungsorganisation, hat zum strategisch günstigen Zeitpunkt die lokalen Kämpfe in der Hauptstadt in medial aussagekräftigen Bildern zusammengefasst und **160.000 Unterschriften** gegen das Gesetz gesammelt.

Der Energiekampf zum Fracking gilt also vorerst als gewonnen. Doch der Sieg kommt einem Waffenstillstand gleich, bis die interessierten Konzerne weitere Anreize schaffen, das Gesetz erneut auf die Tagesordnung zu setzen.

Quellen und zum Weiterlesen:

<http://umweltinstitut.org/energie--klima/allgemeines-energie--klima/fracking-1084.html>

<http://blog.campact.de/2013/04/altmaiers-fracking-gesetz-ein-vergiftetes-geschenk/>

<http://blog.campact.de/2013/06/fracking-gestoppt-die-erfolgsrezepte-der-bewegung/>

<http://www.exposeexxon.com/>

<http://www.worldoutofbalance.org/>

Bürgerinitiativen gegen Fracking:

<http://www.gegen-gasbohren.de/>

<http://www.kein-fracking.de/>

<http://www.bi-fahner-hoehe.de/>

<http://www.nofracking.de/>

<http://www.frackingfreieshessen.de/index.php?page=Custom&pageID=2>

u.v.m.